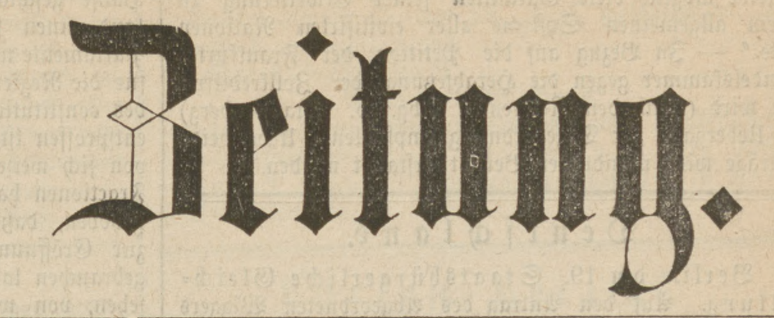
Sonntag, den 20. Juni.

Thorner Zeitung.





Nro. 142. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1869.**

Thorner Geschichts-Kalender.

20. Juni 1342. Dietrich von Spiza wird Comthur des hiesigen Ordensschlosses.

" 1572. Thorner Bürger nehmen dem Georg Oleski das Schloß Birglau wieder ab.

" 1580. Der Rath erläßt eine Verordnung, die Bestrafung des Nachtsitzens der Jugend betreffend.

" 1747. Feierlichkeiten zu Ehren der Vermählung der Prinzessin Maria Anna mit dem Kurfürsten Maximilian Joseph von Bayern.

Telegraphische Depesche.

der Thorner Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

London, den 19. Juni. Oberhaus 3¾ Uhr Morgens. Zweite Lesung der Gladstone'schen Irischen Kirchenbill. Sie wird angenommen mit 179 gegen 146 Stimmen.

Zollparlament.

In der 9. Plenarsitzung am 17. d. (Schluß zu Nr. 141) gelangte der Gesetzentwurf wegen Besteuerung des Zuckers zur Erledigung.

Gelegentlich sei hier folgende Notiz der „B. A. C." mitgetheilt: „Eine große Zahl von Mitgliedern des Zollparlaments vertritt nicht allgemeine, sondern besondere Interessen. Diese Interessen sind zwar unter sich sehr verschiedener Art, aber es fehlt ihnen darum nicht an Berührungspunkten. Das allgemeine Interesse besteht in der Zoll-Befreiung oder Ermäßigung wichtiger Lebensbedürfnisse, in der Beseitigung oder mindestens Beschränkung der bestehenden Schutzzölle. Nach dieser Richtung gehen die Vorschläge der verbündeten Regierungen, sie finden natürlich Widerstand bei den Erzeugern geschützter Produkte, welche entweder selbst im Zollparlament ihren Sitz haben oder durch solche Mitglieder vertreten sind, die es zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben, Vertheidiger des Zollschutzes zu sein. Nun haben zwar eigentlich alle Industriellen Vortheil von der Ermäßigung der Eisenzölle; indeß sie brauchen im Zollparlamente Bundesgenossen, um den Zollschutz für ihre eigenen Gewerbe aufrecht zu erhalten. So ist denn das Bündniß zwischen den Zucker und Eisenleuten entstanden; das erste Ergebniß desselben war jene Resolution, welche den Namen Marquard Barth's an der Spitze trug. Dieser Antrag ist hinreichend durch den Präsidenten Delbrück gekennzeichnet worden und darf als ein todtgebornes Kind bezeichnet werden. Als merkwürdige Thatsache ist nur hervorzuheben, daß der bairische Handelsminister v. Schlör dafür eintrat und sich nicht scheute, gegen die Ermäßigung des Reiszolls „im Interesse der Landwirthschaft" aufzutreten. Die norddeutschen Landwirthe werden ihm diese Intercession nicht danken, sie verlangten für sich keinen Schutz wollen aber auch nicht den Fabrikanten tributpflichtig bleiben. Kommen wir aber auf die Koalition der Zucker- und Eisenleute zurück. Einige derselben waren so enragirt, daß sie gegen ihre vorjährige Abstimmung, gegen ihre oft ausgesprochene Ueberzeugung dieses Mal, nachdem die Herabsetzung der Eisenzölle durchgegangen war, gegen den Petroleumzoll stimmten, weil sie dadurch die ganze Vorlage zu Fall zu bringen hoffen. — Sollte diese Thatsache nicht ein erster Fingerzeig für die Regierungen sein? Die Position, von der Tarifreform Abstand nehmen zu wollen, wenn der Petroleumzoll fällt ist nicht haltbar."

In der 10 Plenarsitzung am 18. d. beschäftigte sich das Haus mit der Schlußberathung des Vereins-Zollgesetzes. Die ersten Paragraphen werden mit Amendements, welche die Abgg. Weigel und v. Hennig zu den §§ 2, 7, 12, 15, 17 und 132 vorgeschlagen haben und denen der Bundeskommissar Geheimer Rath Hasselbach beistimmt, nach unerheblicher Diskusson definitiv genehmigt. Ein zu § 133 vom Abg. Roß gestelltes Amendement, betreffend die Dienststunden der Zollbeamten, wird vom Bundes-Kommissar bekämpft und vom Hause abgelehnt; Abänderungsvorschläge für die Fassung der §§ 134 und 135 (Begriff und Strafe der Kontrebande resp. Defraudation), welche der Abg. Reichensperger macht, werden zuerst bei Zählung mittelst Aufstehens und Sitzenbleibens mit 101 gegen 99 Stimmen, und alsdann beim Namensaufruf mit 109 gegen 103 Stimmen abgelehnt. Eine andere Fassung des § 136, vom Abg Ackermann vorgeschlagen, wird, nachdem der Bundeskommissar sich dafür ausgesprochen, angenommen. In § 142 wird auf Antrag des Abg. Reichensperger die Verjährungsfrist für Straferhöhungen im Rückfalle von fünf auf drei Jahre ermäßigt. Mit diesen Abänderungen wird sofort das ganze Gesetz definitiv genehmigt. — Abg. Dr. Wehrenpfennig berichtet nunmehr über den Antrag des Abg. Metz, welcher das gleichzeitige Tagen von Einzelkammern neben dem versammelten Zollparlamente betrifft und dahin geht, den Vorsitzenden des Zollbundesraths zur Ergreifung der geeigneten Maßregeln aufzufordern, um künftig dieses gleichzeitige Tagen zu verhindern. Referent befürwortet die Annahme des Antrages, berührt hiebei die Aeußerungen französischer offiziöser Blätter über das Zollparlament und beleuchtet den Antrag selbst, welcher in seiner allgemeinen Fassung den angestrebten Zweck vollständig erreiche. Dafür bürgten auch die bundesfreundschaftlichen Gesinnungen der Regierungen, welche die Verträge von 1867 abgeschlossen haben. Präsident Delbrück erkennt die Inkonvenienzen des gleichzeitigen Tagens an, und erklärt, daß das Präsidium es sich werde angelegen sein lassen, Kollisionen künftig möglichst zu vermeiden.

— Die Petitionskommission des Zollparlaments beantragt (durch den Referenten Abg Feustel) in Bezug auf die Petition des bleibenden Ausschusses des Deutschen Handelstages wegen der Münzreform: „Das Zoll-Parlament wolle beschließen, die hohen verbündeten Regierungen aufzufordern: die Schaffung eines streng dezimalen Münzsystems baldthunlichst in Angriff zu nehmen

König Wilhelm in Bremen.

Die großartigen Empfangs- und sonstigen Festlichkeiten, Seitens der freien Stadt Bremen unserm ehrwürdigen Könige mit Freuden und unter herzlichem ungemachten Jubel dargebracht, sind so hervorleuchtender Art und von so lebhaftem Nachklange durch das junge nordische Reich, daß wir nicht umhin können, die Einzelnheiten des Festverlaufs nach uns gewordenen Berichten auch unsern Lesern mitzutheilen.

Die vielbesprochene, zweimal abgesagte Ankunft Sr. Majestät des Königs von Preußen, des Präsidenten des Norddeutschen Bundes, in unsern Mauern ist nun erfolgt. Die wiederholte Verzögerung des Ereignisses drohte in den Tagen der getäuschten Erwartung ihm etwas von der Macht zu nehmen, welche die erste Ankündigung des Besuches in der Bevölkerung unwiderstehlich auf die Gemüther ausgeübt hatte. Das nun zur Ausführung gebrachte Ereigniß hat aber die Herzen in ihrem ursprünglichen Aufschwunge wieder gefunden, und Alles athmet von neuem die ganze Frische des Eindrucks, den die erste Nachricht von dem uns bevorstehenden Feste hervorrief, wie grüne Guirlanden den zweimal welkgewordenen Schmuck ersetzt haben. Der hohe Gast ist von der ganzen Bevölkerung freudig und kräftig begrüßt worden. Wenn ein Volksstamm, der zu lebhaften Kundgebungen sonst nicht leicht entzündbar ist, den König und seine Umgebung, darunter den Grafen Bismarck, mit begeisterten Zurufen in seiner Mitte aufnimmt, so ist ein solcher Empfang ein beredter Beweis Deutscher Gefühle, für welche der spontane Ausdruck ohne alles Gemachte und Gesuchte sich frei den aufrichtigen Herzen entringt. Schon in frühen Morgenstunden wogte in den mit Guirlanden und bunten Flaggen reich geschmückten Straßen eine zahlreiche Menschenmenge hin und her. Der gestrige Kampf zwischen einem heiter glänzenden Himmel und tückischem unwirthlichen Regen hatte sich während der Nacht zu Gunsten des ersteren entschieden. Die erfrischte Atmosphäre verhieß das beste Wetter für den Festtag und ein leichter Luftzug milderte nicht bloß die Wirkung der Sonnenstrahlen, sondern setzte auch die Flaggen in diejenige lebhaftere Wallung, welche den Pulsschlag der Bevölkerung versinnbildlichte. Mit der heimischen Menschenmenge mischten sich Tausende von Fremden, welche die durch das Zuströmen auf allen Stationen verspäteten Eisenbahnzüge in die Stadt führten. Die Wogen der Bevölkerung ergossen sich durch die in der Bundestricolore, in preußischen, bremischen, oldenburgischen, auch amerikanischen und andern Farben reich beflaggten Straßen. Die Hauptrichtung gilt natürlich dem Bahnhofe. Dieser ist in seinem innern Hauptraum mit vielen in kühnen Bogen sich windenden Guirlanden zwischen dem Gebälk geschmückt. Die inneren Seitenwände tragen zwischen gleichem grünen Schmuck die Wappenschilder sämmtlicher Staaten des Norddeutschen Bundes. Um einen Empfangsraum für den König zu schaffen, ist die rechte Seitenhalle benutzt, welche man durch einen Umbau bis über den rechten Eckthurm verlängert hat, um daselbst mit Wagen bequem und sicher vorfahren zu können. Die neugebaute Halle ist einfach weiß mit Gold, geziert mit duftenden Blumen und Gewächsen, und dem Zwecke würdig entsprechend als Salon eingerichtet. Nach den Seiten und nach vorn hin finden sich offene Hallen, der zeltartige Baldachin in Roth und Weiß gewährt den Wagen Schutz gegen die Strahlen der Sonne.

Der gestrige plötzliche Gewittersturm hätte die letzte Absicht beinahe zerstört, indem er mit fast unwiderstehlicher Gewalt den Baldachin so heftig auf und niederwarf, daß sich ein Theil der inneren Eisenkonstruktion löste und zusammen brach. Glücklicherweise waren die Haupttheile so wenig beschädigt, daß es der Energie des mit der Ausführung beauftragten Beamten und der beschäftigten Meister und Arbeiter gelungen ist, Alles wieder in der früheren Gestalt, nur fester, wieder zu rechten Zeit herzustellen.

In größerer Dichte noch umgiebt die Menge den stolzen Bau, der in den Formen eines römischen Triumphbogens beim Heerdenthor errichtet ist. Der Bau ist ohne bestimmtes Vorbild gehalten. Auf mächtigen Postamenten erheben sich 20 colossale gekuppelte corinthische Säulen, die einen großen mittleren und zwei kleinere Durchgangsbogen einschließen und mit ihren verkröpften Gebälken und Gesimsen den 51 Fuß hohen Unterbau bilden. 10 Candelaber, die auf vorspringenden Postamenten vor den gekuppelten Säulen angebracht sind, beleben die Form des Baues und tragen zur reichen pyramidalen Gruppirung desselben bei. Die ganze Breite der Façade beträgt ca. 100 Fuß. Ueber dem mittleren Theile erhebt sich ein 30 Fuß hoher Oberbau mit kleineren Säulen und Pilastern, deren Gesims mit einem Giebel nach beiden Seiten abschließt. Dieser Oberbau dient dazu, nach der Stadtseite hin die Rückwand für einen aus Gasröhren geformten gigantischen preußischen Adler abzugeben, auf der andern, dem Bahnhof zugekehrten Seite wird dieser Raum durch eine Pilarstellung ausgefüllt, die 3 Nischen einfaßt, in welchen sich allegorische Figuren befinden, welche auf die Begrüßung des Königs Bezug haben. Die mittlere dieser Figuren stellt den Frieden dar, in der Linken die Palme und in der ausgestreckten Rechten einen Kranz haltend. Von den beiden anderen Figuren, die hier gleichsam mit dem Frieden verbündet erscheinen, bedeutet die eine die Wissenschaft, die andere den Handel. In dem Giebelfelde befindet sich der preußische Adler, das mit Flaggen eingefaßte Wappen des Norddeutschen Bundes haltend und auf der Spitze des Giebels, das ganze beherrschend, erhebt sich die colossale Figur der Germania in der luftigen Höhe von 80 Fuß über dem Fahrwege. Vier Masten mit Standarten, römischen Schildern und kleineren Fahnengruppen, die oben auf dem Bau auf kräftigen Postamenten angebracht sind, nebst den Wapenschildern über den kleineren Durchgangsbogen und in symmetrischer Weise angebrachten Flaggenmasten in einiger Entfernung von dem Bau, so wie die Bekleidung der größeren Flächen der Architectur mit grünen Tannenreisern vervollständigen den reichen festlichen Eindruck des Ganzen. Die Inschrift, welche sich auf dem Hauptriß des Unterbaus nach der dem Bahnhof zugekehrten Seite befindet, besteht aus drei Abtheilungen und lautet wie folgt: Q. B. F. F. Q. S. (quod bonum felix faustumque sit), ferner in der Mitte Wilhelmo I. bor. regi drot. praes. foed. germ. (Wilhelmo primo, borussorum regi, praesidi foederationis germaniae) und endlich im dritten Felde S. P. Q. B. (Senatus, populusque bremensis).

Die Menge hat sich bis 10 Uhr auf dem Wege nach dem Bahnhofe schon dermaßen angehäuft, daß das Durchdringen auf den beiden Seiten der für den König offen gelassenen Passage fast Gefahren bietet. Die Fenster der Häuser füllen sich bis oben mit glücklicher Situirten, Balcone und improvisirte Estraden tragen einen üppigen Damenflor, und schon verrathen die entfalteten weißen Taschentücher in den zarten Händen, daß sie bestimmt sind, das laute Hurrah der Männer mit lustigem Flattern zu begleiten. Auch die Dächer der Häuser tragen da, wo eine einnehmbare Stelle sich findet, Zuschauer, die aus der Vogelperspective das seltene Schauspiel sich ansehen wollen. Bald nach 10 Uhr marschirt das Bremer Bataillon mit rauschender Regimentsmusik und in Parade-Uniform aus der Stadt, um theils die Ehrenwache beim Empfange des obersten Kriegsherrn zu bilden, theils das für Freihaltung der Passage nöthige Spalier gemeinsam mit der Gendarmerie zu bilden.

Es folgte für die Kopf an Kopf zusammengedrängte

und dabei besondere Rücksicht darauf zu nehmen, daß dasselbe möglich viele Garantien seiner Erweiterung zu einem allgemeinen Systeme aller civilisirten Nationen biete." — In Bezug auf die Petition der Frankfurter Handelskammer gegen die Herabsetzuug der Zollkreditfristen wird (durch den Referenten Abg. v. Stauffenberg) der Uebergang zur Tagesordnung empfohlen. Ueber beide Anträge wird mündlicher Bericht erstattet werden.

Deutschland.

Berlin den 19. Staatsbürgerliche Gleichstellung. Auf den Antrag des Abgeordneten Wiggers hat der Reichstag in seiner Sitzung am 2. d. Mts. bekanntlich das folgende, aus einem einzigen Paragraphen bestehende Gesetz beschlossen. „Alle noch bestehenden, aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte werden hierdurch aufgehoben. Insbesondere soll die Befähigung zur Theilnahme an der Gemeinde- und Landesvertretung und zur Bekleidung öffentlicher Aemter vom religiösen Bekenntniß unabhängig sein." Außer diesem Gesetzentwurfe liegen auch noch anderweite Anträge des Reichstages wegeu Aufhebung der aus dem religiösen Bekentniß entspringe den Beschränkungen der bürgerlichen Rechte vor. Der Bundesrath des Norddeutschen Bundes hat sich nun auch seinerseits über die in Rede stehende Frage schlüssig gemacht und zwar im Sinne der unbedingten Genehmigung des vorhin mitgetheilten, auf den Antrag des Abgeordneten Wiggers vom Reichstage beschlossenen Gesetzes. Meklenburg soll, wie man hört, gegen die betreffende Beschlußfassung wieder stark opponirt haben. Nichts ist natürlicher, als diese Opposition, denn in der ganzen Sache handelt sich's ja um Meklenburg eben. Die betreffende Mühe war jedoch, wie das Resultat zeigt, vergebens. Uebrigens muß bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß in Veranlassung der vom Reichstage schon früher in Bezug auf die betreffende Frage gefaßten Beschlüsse Seitens des Ausschusses des Bundesrathes für das Justizwesen ein dem Sinne nach mit dem vom Reichstage beschlossenen Gesetze völlig übereinstimmender Gesetzentwurf bereits fertig ausgearbeitet worden war, um in den Reichstag eingebracht zu werden. Dieser Entwurf bleibt jetzt natürlich auf sich beruhen, nachdem der Bundesrath, um eine wünschenswerthe Beschleunigung in der geschäftlichen Erledigung der ganzen Angelegenheit zu erzielen, sich für das vom Reichstage beschlossene Gesetz erklärt hat. Wir haben dem allen nur noch beizufügen, daß die Publikation des Gesetzes baldigst zu erwarten ist.

— Zu den Zollreformen. Nach den Erklärungen des Präsidenten Delbrück läßt sich leider nicht bezweifeln, daß der Zollbundesrath entschlossen ist, die vorgelegten Zoll- und Steuervorlagen mit dem Zoll auf Erdöl stehen und fallen zu lassen. Danach haben wir also zu erwarten, daß das Zollparlament seine mühsamen Berathungen umsonst gepflogen hat und daß es ohne Ergebniß nach Hause geschickt werden soll. Das wird in ganz Deutschland einen sehr schlechten Eindruck machen. Wenn die Parlamente nur dazu da sein sollen, neue Einnahmequellen für die Regierungen zu eröffnen, so ist das eine Auffassung des constitutionellen Staatslebens, die dem Absolutismus entsprossen ist, und welche die Volkspartei mit Unwillen von sich weisen muß. Die Redner der national-gesinnten Fractionen haben es im Zollparlament mit Recht hervorgehoben, daß sich dasselbe nicht lediglich als Institution zur Eröffnung neuer Finanzquellen für die Regierung gebrauchen lassen darf. Wenn die Regierungen nicht einsehen, von wie großem Nutzen ihnen der Parlamentarismus sein kann, so haben sie von diesem zu lernen, wie schwer seine Opposition ins Gewicht fällt, wenn die Regierungen sich sträuben, auf die Forderungen der Zeit einzugehen Es werden für den Norddeutschen Bund, wie die „Ostsee-Ztg." richtig bemerkt, wohl nicht eher Zollreformen zu erwarten sein, als bis die Finanzfrage für Preußen und den Norddeutschen Bund gelöst ist.

— Vater Wrangel ist noch nicht todt. Die „Nat. Ztg." schreibt: Wir freuen uns mittheilen zu können, daß auf telegraphische Anfrage in Wildbad die zuverläßige Nachricht hier eingegangen ist, daß Feldmarschall Wrangel sich vollkommen wohl befindet.

— Aus Japan liegen gegenwärtig Berichte dortiger Konsulate des Norddeutschen Bundes vor. Der Konsul in Yokuhama beklagt, daß, obschon die so lange herbeigewünschte Einsetzung einer Central-Regierung, „so weit solche unter den japanischen Verhältnissen und Institutionen möglich erscheint", durch Beseitigung des Taikunats und Uebe nahme der Souverainetätsrechte durch den Mikado Thatsache geworden ist, die gehofften wohlthätigen Folgen dieser Neugestaltung sich im Handel mit den Eingeborenen noch nicht gezeigt haben. Als „alte Schäden" für das dortige Geschäft werden zunächst „die noch immer und schlimmer denn je den fremden Handel bedrohenden, gänzlich ungegeregelten Münzverhältnisse des Landes" bezeichnet, dann der Mangel an Verkehrsfreiheit im Lande. „Am Schlusse des Jahres 1868 schien der Friede im Lande vorläufig gesichert und die revolutionäre Bewegung gedämpft zu sein; wenn schon die fortbestehende Frage nach Dampfern, Waffen und Kriegsmaterial aller Art Raum genug zu Zweifeln an der Aufrichtigkeit der vermeinten Friedensliebe der verschiedenen Prinzen läßt und die Möglichkeit neuer Zwistigkeiten sehr nahe legt." Der Konsul in Hakodadi bemerkt gleichfalls, daß die Unruhen und unsicheren politischeu Zustände besonders die japanesischen Kaufleute von Geschäften ganz fern hielten. Die unglücklichen kriegerischen Zustände haben sehr nachtheilig auf dortige Industrie-Unternehmungen, namentlich Landwirthschaft und Bergwerke gewirkt.

— In diesem Jahre findet wiederum am 24. Juni (Johannistag) in Sonnenburg ein Ritterschlag von Rechtsrittern des Johanniterordens statt. Am 23. wird daselbst ein Capitel aus sämmtlichen Commendatoren und Ehren-Commendatoren abgehalten werden. Am 24. erfolgt nach abgehaltenem Gottesdienst der Ritterschlag. Darauf wird das Johanniter-Krankenhaus einer Besichtigung unterworfen, und nach dem Diner begeben sich die Ritter wieder nach der Heimath zurück. Der Herrenmeister dieses ritterlichen Ordeus, Se. k. H. der Prinz Karl, kehrt zu diesem Zweck am 22. Juni von Ems nach Sonnenburg zurück.

— Aus Heppens sind über die Einweihung des dortigen Hafens, dem der Namen „Wilhelmshafen" beigelegt worden, folgende Nachrichten v. 17. d. eingetroffen: Am 16. Nachmittags hat auf dem linken Schleusenkopf in einem Pavillon die Einweihung des Marinehafens in Gegenwart Sr. Majestät des Königs sowie der Großherzöge von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin stattgefunden. Der Kriegs- und Marineminister, General v. Roon, verlas den historischen Bericht. Der König sprach seinen Dank gegen seinen Bundesgenossen von Oldenburg aus, ohne dessen Entgegenkommen das Gelingen dieses großen deutschen Werkes nicht möglich gewesen wäre, richtete Worte des Dankes für die andauernde unermüdliche Förderung des Werkes an den Prinz-Admiral Adalbert, den Se. Maj. dreimal umarmte, und gedachte schließlich dankend seines hochseligen Bruders, welcher den Grund zu diesem Werke gelegt. Darauf erfolgte die Besichtigung der Riesenbauten und um 1½ Uhr bei stürmischem Wetter Besuch auf dem britischen Kriegsschiffe „Minotaur". Die Rede, mit welcher Se. Maj der König unter Wind und Wetter die Ansprache des Marineministers v. Roon beantwortete, lautete etwa: „Vergessen wir über den durch Ausdauer glücklich errungenen Erfolg nicht der Zeit, wo dieser Hafen eigentlich gegründet wurde, denn mein in Gott ruhender hochseliger Bruder war es, der zuerst den Gedanken gefaßt, aber die Verhältnisse Deutschlands gestatteten damals noch nicht, einen Kriegshafen auf deutschem Boden zu erbauen. Jetzt haben wir es erreicht und zwar durch das Entgegenkommen meines Bundesgenossen, des Großherzogs von Oldenburg, für dies große Unternehmen. Ohne dieses Entgegenkommen in deutschem Sinne wären wir wirklich nicht dahin gelangt. Hoffen wir, daß die Wünsche, welche der Marineminister so eben ausgesprochen hat, in Erfüllung gehen mögen. Was mein hochseliger Bruder nun im Sinne gehabt, das hat die Vorsehung mir auszuführen vergönnt, und so sehe ich mit freudiger Zuversicht der weiteren Entwickelung und Zukunft unserer jungen deutschen Marine entgegen. Ich freue mich, daß ich den heutigen Tag erlebt habe. Dir (zum Großherzog von Mecklenburg gewandt) sage ich meinen Dank, daß Du mir 1866 so treulich geholfen hast. Dir (zum Prinzen Admiral) habe ich schon öfter gedankt, daß Du dieses große nationale Unternehmen so unendlich gefördert. So ruhe denn der Segen Gottes auch auf diesen Werken! — Nachdem Se. Majestät der König von der Besichtigung des englischen Kriegsschiffs „Minotaur" auf der Dampfjacht „Grille" hierher zurückgekehrt war, fand die Grundsteinlegung der Kirche statt. Bei

---

Menge auf dem Bahnhofsplatze eine kleine Geduldsprobe bis der erwartete Augenblick kam. Man machte sich auch schon gefaßt, über die vom Programme festgesetzte Zeit (11 Uhr) hinaus warten zu müssen. da es bekannt war, daß die Reise von Hannover durch verschiedenen Aufenthalt unterbrochen sein würde. Aber mit dem Schlage 11 Uhr fuhr der Königszug in den Bahnhof ein. Derselbe hatte Hannover um 7 Uhr 45 Minuten verlassen. Im k. Wagen befanden sich bei Sr. Majestät der Prinz Adalbert, der Großherzog von Mecklenburg, Graf Bismark, Kriegsminister von Roon und der Oberpräsident Graf Stolberg; sonst befanden sich im Zug u. A. folgende Notabilitäten: General v. Treskow, Oberst v. Albedyll, Oberstlieutenant v. Lucadou, Hofmarschall Graf Perponcher, Leibarzt Dr. Lauer, die Generalität aus Hannover, General v. Schwarzkoppen, Landdrost v. Leipziger, Herr v. Gundlach, Geschäftsträger bei den Hansestädten, der Geheime Hof-Rath Borck und der Geheime Hofrath Schneider.

Der Zug hielt nur in Wunstorf und in Verden an. In Wunstorf war eine Abtheilung vom 10. Artillerieregiment auf dem Bahnhof aufmarschirt, welche besichtigt wurde. In Verden verweilte der Zug eine halbe Stunde. Auf dem Perron hatten sich die Gymnasiasten mit Fahnen, in der Nähe des Bahnhofs drei Escadrons des in Verden stationirten 4. Cuirassieregiments, und zwar zu Fuß, aufgestellt.

Pünktlich um 11 Uhr fuhr der königliche Zug in den Bremer Bahnhof ein. Auf dem Perron war die Ehrenwache aufgestellt, deren Musik das „Heil Dir im Siegerkranz" intonirte. Aus dem Salon hervortretend, ging der König den seiner harrenden Herren des Senats entgegen und es fand die herzlichste Begrüßung statt. Se. Maj. schritt danach durch die Front der aufgestellten Ehrenwache und unterhielt sich noch eine kurze Zeit mit Burgemeister Duckwitz, Consul H. H. Meier und mehreren Stabsofficieren. Herr Burgemeister Duckwitz sprach darauf im Namen der Stadt den Dank für den Besuch aus, worauf Se. Majestät mit huldvollen Worten erwiederte. Darauf schritt der König durch den Empfangssalon nach dem bereit gehaltenen Wagen und trat unter dem lebhaftesten Zuruf der Bevölkerung die Fahrt in die Stadt an.

Unter Vorauffahrt des Wagens der zwei Commissare des Senats, der Herren Grönning und Kottmeier, ging der Einzug von Staaten. Den ersten Wagen nahmen Se. Majestät der König und die Herren Burgemeister Duckwitz und Meier ein, es folgte Se. königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit dem Consul Tewes. Se. königl. Hoh. der Prinz-Admiral Adalbert v. Preußen, der Bundeskanzler Graf Bismack-Schönhausen mit dem Consul H. H. Meier, der Kriegsminister v. Roon, der Oberpräsident der Provinz Hannover, Graf Otto v. Stolberg-Wernigerode. Die ersten Wagen des Königs und des Großherzogs wurden von einem Rathskutscher gefahren, dem ein Rathsdiener zur Seite saß, beide in carminrother Festuniform, mit weißer Hose und weißer Weste. Unter dem Hurrahrufen und dem Tücher- und Hüteschwenken der Bevölkerung bewegte sich der Zug langsam vorwärts. Se. Majestät der König grüßte huldvollst und ohne Unterbrechung nach beiden Seiten hin, in Erwiderung der freudigen Zurufe sowohl, als der reichen Blumenspenden, die aus schönen Händen dem Wagen zugeschleudert wurden. Die Inhaber der späteren Wagen verneigten sich gleich freundlich. Graf Bismarck war der Gegenstand einer lebhaftst dargebrachten Ovation. Zu größtem Enhusiasmus steigerte sich die Stimmung der Menge, als der Wagen des Königs vor dem Hause des Burgemeisters Meier anhielt. Das Hoch! und das Hurrah! wollte hier nimmer enden, so daß der König, ehe er das Haus des Wirths betrat, mehrere Male sich umwandte und immer von neuem grüßte.

Darauf wurde Se. Maj. von der Gemahlin des Hrn. Burgemeisters Meier auf der Schwelle begrüßt und zu Ihren Zimmern geleitet. Inzwischen hatte sich der Senat, einschließlich der in den Ruhestand getretenen Mitglieder und der Regierungssecretäre, in den Gesellschaftszimmern versammelt. Um 11½ Uhr erschien daselbst der König in Begleitung des Grafen Bismarck, Gen.-Major v. Treskow, seiner beiden Adjutanten und des Legationsrath v. Gundlach. Der Präsident des Senats stellte dem Könige die Anwesenden der Reihe nach vor, worauf der König den Senat ungefähr in folgender Weise anredete: Er sei überrascht von dem herzlichen Empfange, der ihm bei seinem Eintritt in die Stadt zu Theil geworden; er bedauere, daß er seinen Besuch wiederholt habe aufschieben müssen und dadurch Umstände gemacht habe, die, wie die prächtigen Vorbereitungen ihm zeigten, nicht gering gewesen sein könnten. Es freue ihn aber, jetzt in Bremen zu sein, Preußen und Bremen seien immer befreundet gewesen. Auf die Bemerkung des Herrn Bürgermeister Duckwitz, daß Se. Maj. versichert sein dürfe, sich in Bremen ganz unter Freunden zu befinden, und sich hoffentlich hier wohl fühlen werde und daß der König aus der allgemeinen Verehrung die Dankbarkeit der Bevölkerung erkenen möge für die glückliche Wendung der Ereignisse, die er für Deutschlaud herbeigeführt habe, erwiederte der König: Es sei nicht Jedem ein so großes Glück beschieden, wie ihm, eine so günstige Wendung in der Geschichte des Vaterlandes herbeizuführen; namentlich seinem verewigten Bruder, der ganz dieselben Ideen getragen habe, sei dies nicht vergönnt gewesen, und auch ihm würde es nicht möglich gewesen sein, wenn ihm nicht (mit einer Handbewegung gegen den Grafen Bismarck, die dieser mit einer Verbeugung erwiederte) Gott so ausgezeichnete Rathgeber und Diener gegeben hätte. Es trat dann eine allgemeinere zwanglose Unterhaltung ein, wobei der König sich in natürlicher und liebenswürdiger Weise nochmals sehr befriedigt über den freundlichen Eindruck, den die Stadt auf ihn gemacht habe, über die geschmackvolle und reiche Einrichtung seiner Wohnung und auch des besonders reichen Flors schöner Frauen, die ihn von den Fenstern aus begrüßt hätten, gedachte. Eine Deputation der Handelskammer lud Se. Majestät zur heutigen Festlichkeit in der Börse ein.

Eine andere Ueberraschung stand hier noch Sr. Majestät bevor. Vor dem Hause des Burgemeisters Meier hatte sich eine kleine Anzahl decorirter Krieger aus den Feldzügen von 1864 und 66 aufgestellt. Se. Majestät redete dieselben in freundlicher Weise an. Als Graf Bismarck nach kurzer Zeit seinen Wagen wieder bestieg, um sich zum Consul H. H. Meier, woselbst er während seines Aufenthalts in Bremen wohnt, zu begeben, erneuerten sich die lebhaften Zurufe des Volkes. Ueber dem Hause des Herrn H. H. Meier wehte neben andern Flaggen die der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Der Graf kehrte bald von da zu Sr. Majestät zurück. Es folgte dann die Abfahrt zum Bahnhof und von da nach Bremerhaven. Se. Königliche Hoheit der Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin hatte inzwischen beim Herrn Consul Höpken einen kurzen Besuch gemacht. Die Fahrt nach dem Bahnhofe fand die Menge auf der Straße und das Publikum auf den Balconen und an den Fenstern noch in gleicher Dichtigkeit und in gleich lebhaften Kundgebungen wie bei der Einfahrt sich äußernd, beisammen. Alle Welt kehrte mit dem besten Eindruck von des Königs freundlichem Wohlwollen und seinem herrlichen äußerlichen Aussehen heim.

Die Parade des Bataillons ist Mittwoch, Morgens 8 Uhr, auf dem Domshofe.

(Fortsetzung folgt.)

dem auf die Feierlichkeit folgenden Dejeuner war die englische Deputation zugezogen. Um 4 Uhr Nachmittags fand die Abreise nach Aurich statt.

— Bei seiner Anwesenheit in Hannover besuchte der König auch das Atelier von Bandel in dem bekanntlich die einzelnen Theile des Kolossalmonumentes für den Teutoburger Wald, das **Hermannsdenkmal** sich befinden. Der König erkundigte sich, wie die „Kreuz-Z." meldet, mit lebhaftester Theilnahme nach allen Umständen und soll dabei nicht allein die Ausdauer anerkannt haben, welche das großartige Werk in einer langen Reihe von Jahren so weit gefördert, sondern auch seine Hoffnung und Zuversicht ausgesprochen haben, daß die gegenwärtige Zeit doch wohl eine Veranlassung für das deutsche Volk sei, ein solches wahrhaft nationales Werk zu fördern und der endlichen Vollendung entgegen zu führen!

— Der Besuch des Kronprinzen und seiner Gemahlin in Wittenberg zur Ausstellung hat die lebhafteste Freude in jener Stadt hervorgerufen. Von allen Häusern wehten Fahnen und Flaggen herab und die dem Ausstellungslokal gegenüberliegenden Gebäude waren mit Eichenlaubgewinden geschmückt. Die Kronprinzessin und der Prinz Ludwig von Hessen nebst Gemahlin trafen von Berlin, der Kronprinz von Altenburg ein. Der Commandant, Oberst-Lieutenant v. Zedtwitz, der Landrath v. Jagow und der Präsident des Ausstellungs-Comité, Bau-Inspector Deutschmann harrten zum Empfange auf dem Bahnhof und nach Annahme einiger Erfrischungen begaben sich die hohen Gäste in das Ausstellungsgebäude. Die Ausstellung wurde in allen Einzelnheiten besichtigt, und die Kronprinzessin probirte selbst mehrere Nähmaschinen. Um 1 Uhr verließen die Herrschaften die Ausstellung, besichtigten die Schloßkirche, die Stadtkirche, das Rathhaus, insbesondere die Lucas Kranach'schen Gemälde und die Lutherstube und begaben sich dann wieder zur Commandantur. Der Kronprinz kehrte von dort in die Ausstellung zurück und beobachtete noch die Thätigkeit der aufgestellten Maschinen, insbesondere die der Eisfabrikation. Um 3 Uhr folgte das Mittagessen, zu dem der Präsident und der Schriftführer der Ausstellung geladen waren, in der Commandantur, und die Rückkehr nach Berlin. Der Kronprinz sowie seine Gemahlin sprachen sich mit großer Anerkennung über die Leistungen, wie über die Anordnungen der Ausstellung aus.

Provinzielles.

Elbing, 16. Juni. (D. Z.) Der Magistrat der Stadt Leipzig hat den Oberlehrer an unserer Realschule, Herrn Dr. Friedländer zum Direktor der dortigen ersten Bürgerschule erwählt. Herr Friedländer hat während eines Zeitraums von vierzehn Jahren sein hiesieges Lehramt mit hingebender Treue und mit dem glücklichsten Erfolge verwaltet. Er hat durch die Tüchtigkeit seines Wesens und seine freimüthige Offenheit, die in allen Beziehungen zu seinen Mitbürgern, wie in der Ausübung aller seiner amtlichen und überhaupt öffentlichen Pflichten hervortrat, sich die Achtung und die herzliche Zuneigung aller Derer erworben, die Gelegenheit hatten, ihn näher kennen zu lernen. Auch in weiteren Kreisen, nicht bloß unserer Provinz, sondern weit über dieselbe hinaus, ist er als einer der vorzüglichsten Leiter und Förderer des Turnwesens bekannt geworden. In dem fernen Leipzig hat er jetzt die wohlverdiente Anerkennung gefunden, daß der dortige Magistrat, ohne auch nur eine vorläufige Meldung von seiner Seite abzuwarten ihn zu einem Amte berufen hat, in welchem ihm eine, seinen Kräften und Fähigkeiten wohl entsprechende Wirksamkeit eröffnet wird. Wir freuen uns darüber von Herzen, aber ebenso beklagen wir, daß eine solche Kraft unserer Provinz verloren geht.

Lokales.

— **Zum Handelsverkehr mit Polen.** Die Gesellschaft, welche sich aus Warschauer Kaufleuten zu dem Zwecke gebildet hat, für Wahrnehmung der Handelsinteressen und besonders für Anbahnung eines freieren Grenzverkehrs mit Preußen zu wirken, hat von neuem eine Deputation an den Handelsminister entsendet und gebeten, die schon so lange verheißene, aber bis jetzt vergeblich erwartete Reform des Grenzzolltarifs und Einführung eines freiern Handelssystems doch endlich in Angriff nehmen lassen zu wollen. Die Deputation ist empfangen worden, hat aber außer den gewöhnlichen Bemerkungen, daß die Regierung auch ohne anderes Zuthun die betreffenden Reformen vorzunehmen wissen werde, nichts weiter erzielt; es ist ihr nur noch gesagt worden, daß von andern Seiten Petitionen vorlägen, welche gerade das Gegentheil von dem erbitten, was die Deputation beantrage. Wie man hört, wird nun eine durch Vorlagen von kräftigen Gründen unterstützte Petition an den Kaiser vorbereitet

— R. **Literarisches.** Die Naturkräfte. München. R. Oldenburg. Preis pr. Heft 8 Sgr. Die Elemente und ihre Wunder, durch welche sie ihre Macht offenbaren, haben schon seit Anfang der Welt den Geist der Menschheit erregt. In scheuer Verehrung beugte sich der Naturmensch vor den großen Gewalten; er sieht mächtige, eigenwillige Gottheiten in ihnen, und betet sie an. Schritt für Schritt besiegt die Cultur die Naturgewalten, macht sich dieselben dienstbar, und als reinste Blüthe geht das Bewußtsein von einer ewigen Weltordnung aus dieser Erkenntniß der Natur hervor. Was könnte also das Interesse mehr anregen als das Studium dieser großen Naturmächte, welches Erkennen ist dem Menschen nöthiger als das der Gewalten, die seine irdische Wohlfahrt bedingen, die bald im Kampfe, bald in engem Bunde mit ihm, den segenbringenden Schweiß ihm entlocken, der seine Arbeit fruchtbar macht. Den Gebildeten für dies Erkennen anzuregen und das erweckte Interesse zu befriedigen, ist der Zweck obigen Unternehmens. Es soll dem Publikum die Naturkräfte vorführen, welche der Mensch sich unterworfen, oder mit denen er sich im Kampfe befindet. Dabei wird dem Leser durch reiche künstlerisch durchgeführte bildliche Darstellungen das Verständniß der gegebenen Erklärungen erleichtert werden. Das Unternehmen erscheint vorläufig in 10 Bänden à 30 Lieferungen, von denen jeder eine wichtige Frage der Physik oder ihr verwandter Gebiete der Naturwissenschaft behandelt.

— **Kommerzielles.** Ein vieljähriger und an maßgebender Stelle kundgegebener Wunsch hiesiger Geschäftsleute geht seiner Erfüllung entgegen. In ihrem Jahresbericht p. 1868 schreibt die Handelskammer: Das Speditionsgeschäft hat sich nicht nur durch die überall eingeführten directen Verkehre nach Polen sehr verringert, sondern unser Platz ist auch nicht einmal den bevorzugten Städten, wie Bromberg, Elbing bezüglich des directen Verkehrs gleichgestellt, obwohl der Verkehr und Handel Thorns mit Polen bedeutender ist als derjenige der vorgenannten Städte. Dieses Verhältniß ändert sich, wie wir zuverlässigerweis hören, in nächster Zeit. Die Königliche Direction der Ostbahn wird nämlich den directen Verkehr zwischen Thorn und Hamburg herstellen und wahrscheinlich später auch den zwischen Thorn und den Nordseehäfen, sowie den industriellen Hauptpunkten des Rheinlands.

— **Zum Pensionsgesetz für Militär-Wittwen.** In Ausführung des Gesetzes vom 9. Februar 1867, betr. die Pensionen für Wittwen während des letzten Feldzuges verstorbener Militärpersonen, und die Erziehungsbeihilfen für hinterlassene Kinder aus Staatsmitteln, haben die darin festgesetzten Bestimmungen bei Soldatenwittwen, welche wieder heirathen, wiederholt eine unrichtige Auffassung hervorgerufen. Es ist daher zur Beseitigung künftiger vorkommender Unsicherheiten eine Declaration des beregten Gesetzes dahin ergangen, daß in solchen Fällen ein Anspruch auf die gesetzliche Pension der Betreffenden nur noch für den Monat zur Seite steht, in welchem die Heirath stattfindet, **dagegen einer Fortzahlung der bewilligten Kinder = Erziehungsbeihilfe** aus Staatsmitteln, bei vorausgesetzter Bedürftigkeit, nach wie vor stattgegeben werden soll. Ebenso ist darauf hingewiesen, daß Kinder von Soldatenwittwen aus einer früheren Ehe von den in dem bezüglichem Gesetze vorgesehenen Wohlthaten ausgeschlossen bleiben.

— **Wechsel-Stempel-Steuer.** Der „Stattsanzeiger" publicirt das Gesetz vom 10. Juni 1869, betreffend die Wechselstempel-Steuer im Norddeutschen Bunde. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1870 in Kraft. Die wichtigsten Paragraphen des Gesetzes lauten: § 1. Gezogene und eigene Wechsel unterliegen in Gebieten des Norddeutschen Bundes, mit Ausschluß der Hohenzollernschen Lande, einer nach Vorschrift dieses Gesetzes zu erhebenden, zur Bundeskasse fließenden Abgabe. Von der Stempelabgabe befreit bleiben: 1) die vom Auslande auf das Ausland gezogenen, nur im Auslande zahlbaren Wechsel; 2) die vom Inlande auf das Ausland gezogenen, nur im Auslande und zwar auf Sicht oder spätestens innerhalb zehn Tagen nach dem Tage der Ausstellung zahlbaren Wechsel, sofern sie vom Aussteller direct in das Ausland remittirt werden. § 2. Die Stempelabgabe wird in folgenden, im Dreißigthalerfuße unter Eintheilung des Thalers in 30 Groschen berechneten und nach der Summe, auf welche der Wechsel lautet, abgestuften Steuersätzen erhoben, nämlich: von einer Summe von 50 Thlrn. oder weniger 1 Sgr., von einer Summe über 50 Thlr. bis 100 $1\frac{1}{2}$ Sgr., von einer Summe über 100 Thlr. bis 200 Thlr. 3 Sgr., von einer Summe über 200 Thlr. bis 300 Thlr. $4\frac{1}{2}$ Sgr. u. s. f. von jeden ferneren 100 Thalern der Summe $1\frac{1}{2}$ Sgr mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Hundert für voll gerechnet wird. § 6. Die Entrichtung der Stempelabgabe muß erfolgen, ehe ein inländischer Wechsel von dem Aussteller, ein ausländischer Wechsel von dem ersten inländischen Inhaber aus den Händen gegeben wird.

— **Theater.** Der Theaterunternehmer Herr Kullack hat wie wir neulich mitgetheilt, in diesen Tagen die Direction des Kölner Theaters übernommen. Die Kölnische Zeitung schreibt darüber: Das theaterfreundliche Publikum findet sich mit seinen Aussichten für den nächsten Winter auf die Räume des Thalia-Theaters angewiesen, wird also mit Interesse vernehmen, daß Herr Director Kullack sich um die Concession für diese Bühne bewirbt und sich wegen deren Anmiethung mit dem Eigenthümer derselben, Herrn Kobell, bereits geeinigt hat. Ueber Herrn Kullack hören wir, daß derselbe zuletzt die Theater in Elbing und Danzig mit dem besten Erfolge geleitet habe, in der Theaterwelt sehr gut accreditirt sei und über nicht unbedeutende pecuniäre Mittel gebiete. Wenn diese Umstände zutreffen und Herr Kullack bei seinen Engagements vom Glücke begünstigt wird, dann wird das Publikum im Thalia-Theater, in welchem es zur Zeit des Provisoriums von 1859/60 und 61 manchen genußreichen Abend hatte und worin damals die ersten Künstler gastirten, — wir nennen nur Emil Devrient, Maria Seebach, Charlotte Wolter, Döring und Frau Frieb-Blumauer — gewiß auch im kommenden Winter sich angenehme Abende versprechen dürfen. (Also aus den Opern-Vorstellungen, welche Herr Kullack dem hiesigen Publikum für September und October in Aussicht gestellt hatte, wird somit Nichts. Die Redaktion.)

— **Sanitäts-Polizeiliches.** In der Kranken-Anstalt befinden sich heute den 19. Juni 39 Kranke, 4 weniger als in vergangener Woche.

Das Post-Dampfschiff
„**Teutonia Capt. Barends**"
von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist am **12. Juni** wohlbehalten in New-York angekommen und

Das Post-Dampfschiff
„**Cimbria Capt. Haack**"
von der Linie der Hamburg Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist am **15. Juni**, nach einer Reise von nur **9** Tagen **20** Stunden, wohlbehalten in New-York angekommen.

Börsen=Bericht.

Berlin, den 17. Juni. cr.

Fonds:	schwach
Russ. Banknoten	$77\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	$77\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$66\frac{1}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$80\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	$83\frac{1}{2}$
Amerikaner	$87\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{1}{2}$
Italiener	$55\frac{3}{4}$
Weizen:	
Frühjahr	66
Roggen	weichend
loco	59
Juni	$58\frac{3}{8}$
Juli=August	$55\frac{3}{4}$
Herbst	$54\frac{7}{8}$
Rüböl:	
loco	$11\frac{5}{8}$
Frühjahr	$11\frac{7}{8}$
Spiritus:	fest
loco	$17\frac{1}{24}$
Juni	$17\frac{1}{24}$
Juli=August	$17\frac{1}{8}$

Getreide = und Geldmarkt.

Thorn, den 19. Juni. Russische Banknoten $78-\frac{1}{4}78\frac{1}{2}$ gleich $127\frac{3}{4}-127\frac{1}{8}$; für einen Rubel $26\frac{1}{12}-26\frac{1}{6}$ Sgr.

Thorn, den 19. **Juni.**

Weizen, höher 124—130 pfd. holl. bunt und ordinär 58-62 Thlr. 128 — 132 pfd. hochbunt, fein und weiß 62 — 68 Thlr. p. 2125 Pf.

Roggen, höher 120—128 pfd. holl. 51—54 Thlr. p. 2000 Pf. Sommergetreide ohne Zufuhr.

Danzig, den 18. Juni. Bahnpreise.

Weizen, weiß 130—133 pfd. nach Qualität $87\frac{1}{2}$ - 90 Sgr., hochbunt und feinglasig 130 — 134 pfd. von $87\frac{1}{2}$ — 90 Sgr. bunt, dunkelglasig und hellbunt 130—133 pfd. von $83\frac{1}{3}$ — $87\frac{1}{2}$ Sgr., Sommer= und rother Winter= 130 — 137 pfd. von 80—$83\frac{1}{3}$ Sgr. pr. 85 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, 128 — 133 pfd. bezahlt, zuletzt 73—$74\frac{1}{2}$ Sgr.

Erbsen, von 62—63 Sgr. pr. 90 Pfund. bessere bis 64 Sgr

Gerste, kleine 105 -- 110 Pfd. große 108—116 Pf. polnische von 48—51 Sgr. pr. 72 Pfd. Schöne inländische wenn offerirt wird, auch höher.

Hafer, $38\frac{1}{2}$—39 Sgr. pro 50 Pfund nach Qualität.

Spiritus $16\frac{7}{12}$ Thlr. bez.

Stettin, den 16. Juni.

Weizen loco 60—71 p. Juni=Juli $70\frac{3}{4}$, pr. Juli=August $71\frac{1}{4}$, September=Oktober $70\frac{3}{4}$.

Roggen, loco 59—$61\frac{1}{2}$, pr. Juni $59\frac{3}{4}$. pr. Juni=Juli $57\frac{3}{4}$, pr. Juli=August $55\frac{3}{8}$, pr. September = October $54\frac{1}{2}$.

Rüböl, loco $11\frac{2}{3}$, pr. Juni $11\frac{1}{2}$, Br. September=October $11\frac{2}{3}$.

Spiritus loco $17\frac{5}{24}$, pr. Juni=Juli $16\frac{3}{4}$, pr. Juli-August $16\frac{7}{8}$, September=October $16\frac{5}{6}$.

Preis=Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 19. Juni. 1869.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert pr. 100 Pfd		
	thlr	sgr	pf.	thlr	sgr.	pf.
Weizen=Mehl No. 1	5	8	—	6	9	—
" " " 2	4	26	—	5	27	—
" " " 3	4	4	—	—	—	—
Futter=Mehl	2	2	—	2	2	—
Kleie	1	12	—	1	12	—
Roggen=Mehl No. 1	4	14	—	4	20	—
" " " 2	4	4	—	4	11	—
" " " 3	3	6	—	—	—	—
Gemengt=Mehl (hausbacken)	3	28	—	4	5	—
Schrot	3	8	—	3	13	—
Futter=Mehl	2	2	—	2	2	—
Kleie	1	26	—	1	26	—
Graupe No. 1	8	—	—	8	13	—
" " 2	—	—	—	—	—	—
" " 3	6	8	—	6	21	—
" " 4	—	—	—	—	—	—
" " 5	4	—	—	4	13	—
Grütze No. 1	4	15	—	4	28	—
" " 2	4	4	—	4	17	—
Koch=Mehl	2	26	—	—	—	—
Futter=Mehl	2	—	—	2	—	—

Amtliche Tagesnotizen.

Den 19. Juni. Temperatur: Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Für das 3. Vierteljahr 1869 werden folgende Holzverkaufstermine, in welchen auch Bauholz und Stangen verkauft werden, angesetzt:

I. Für das Steinorter und Guttauer-Revier
A. im Kruge zu Czarnowo
am 21. Juli 1869,
am 18. August 1869,
B. Im Kruge zu Renczkau
am 7. Juli 1869,
am 15. September 1869,
II. für die Reviere Barbarken und Smolnik.
in der Mühle zu Barbarken
am 4. August 1869,
am 1. September 1869,
am 29. September 1869.

Thorn, den 17. Juni 1869.
Der Magistrat.

Ich habe mich hierselbst als Arzt niedergelassen und bin in meiner Wohnung Seeglerstraße 104 im Hause des Bäcker Herrn **Diesel**, Vormittags von 11—12, Nachmittags von 5—6 zu sprechen.
Dr. Marquardt, Stabsarzt.

Zahnarzt F. Beschorner

ist vom 21. d. Mts. ab auf mehrere Tage nicht zu sprechen.
Thorn, Brückenstraße 17.

Heute, Sonntag, den 20. d. Mts., 10 Uhr Vormittags findet in der Aula der hiesigen höheren Töchterschule eine religiöse Erbauung, verbunden mit einem Vortrage von Prediger **Czerski** aus Schneidemühl, statt.
Der Vorstand
der freireligiösen Gemeinde.

Ziegelei-Garten.

Heute Sonntag, den 20. Juni 1869:
Zur Nachfeier der Schlacht bei Belle-Alliance
grosses
Garten-Concert
mit brillanter Beleuchtung u. Kanonendonner von der hiesigen Regiments Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Th Rothbarth.**
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree à Pers. 2 1/2 Sgr.
Auf vielseitigen Wunsch kommt zum Vortrage: Ouverture „Die schöne Galathe", Ouverture „Felsenmühle", Potpourri „Nacht und Morgen."

Pfaffes Garten.

Montag, den 21. Juni:
Große italienische Nacht und
Concert,
von 10 Uhr ab auf Wunsch
Tanz.

Das Konzert im Garten dauert fort. Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten brillant beleuchtet.
Anfang 7 Uhr. Entree à Pers. 2 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung Dienstag, den 22. d. Mts.
Im Concert kommt auch **„Die Post im Walde"** von Schäfer zur Aufführung.

Gebrüder Jacobsohn

empfehlen ihr wohlassortirtes Lager in
Kleiderstoffen
zu sehr billigen doch festen Preisen.
Culmerstraße 345/47.

Anerkannt beste
Leinwand und Handtücher
zu Fabrikpreisen bei
Gebrüder Jacobsohn,
Culmerstraße 345/47.

Sein gut assortirtes Lager von
Tapeten
empfiehlt zu billigen Preisen
R. Steinicke, St. Annenstr. 180.

---

2 Anstreicher finden Beschäftigung bei
R. Steinicke, Maler.

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika

(Fray Bentos)
der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

**Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, aucen, Gemüsen etc.
Stärkung für chwache und Kranke.
Goldene Medaillen, auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung von 1868.**

Nur ächt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Bar[illegible] [illegible] und Dr. M. von Pettenkofer versehen.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd.-Topf	1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à 27 1/2 Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken, in Thorn bei **Friedrich Schulz** und **A. Mazurkiewicz.**

Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862. Cöln 1865. Dublin 1865. Oporto 1865. Paris 1867.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **Underberg-Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märschen, als Zuckerwasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „O ccidit, qui non servat" erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein,
Hoflieferant

Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen,
Sr. Kais. Maj. des Taikuns von Japan,
Sr. Kais. Hoh. des Prinzen von Japan,
Sr. Maj. des Königs von Bayern,
Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen,
Sr. Kais. Maj. des Sultans Abdul Aziz,
Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal,
sowie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Ein Theelöffel meines Boonekamp of Maag-Bitter genügt für ein Glas von 1/4 Quart Zuckerwasser.
Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in Thorn bei Herren Benno Richter und Gelhorn, Restaurateur an der Bahn.

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Filiale für Frankreich:

H. Underberg-Albrecht, Nr. 9, Boulevard Poissonière,
Paris.

Ein Buch für jeden Geschäftsmann.
Als ein solches darf empfohlen werden:

Die Kaufmännische Correspondenz

theoretisch und praktisch dargestellt
nebst einer französischen, englischen und italienischen Uebersetzung der schwierigen in Briefen vorkommenden Wörter und Wendungen von
August Schiebe.
Zum fünften Male vermehrt und verbessert herausgegeben von
Dr. Carl Gustav Odermann,
Director der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig.
Elfte Auflage.

Inhaltsverzeichniß:

Die 11. Auflage erscheint in 18 schnell aufeinanderfolgenden Lieferungen von ca. 3 Bogen zum Preise von 5 Sgr., so daß das complette Werk 3 Thlr. kosten wird, und ist die erste Lieferung in Thorn vorräthig bei
Ernst Lambeck.

Photographien.

Eine Berliner photographische Anstalt fertigt nach Photographien in Visitenkarten- oder anderen Formaten
Miniatur-Bilder
in der Größe von Briefmarken an, von denen das **ganze Dutzend 6 Sgr.** kostet, und hat mir die Agentur übertragen. Die Bilder sind scharf und rein und liegen Proben bei mir zur Ansicht aus.
Ebenso fertigt dieselbe Anstalt Copieen von Visitenkarten-Portraits für den Preis von 1 Thlr. für das Dutzend, das zweite Dutzend desselben Bildes für **nur 20 Sgr.** an. Auch hierauf nehme Bestellungen an.
Ernst Lambeck.

Engl. Koch- und Vieh-Salz

in Säcken à 125 Pfd empfiehlt billigst
C. B. Dietrich.

Aechte holländ. Dachpfannen, Stettiner Portland-Cement, Dachpappen, Asphalt und Steinkohlentheer

offerirt billigst **C. B. Dietrich.**

Beim Exekutor **Zegelin** sind 2 Steinadler zu verkaufen.

Die Ziehungs Liste der bei der Verloosung der Landwirthschaftlichen Ausstellung am 13. Juni cr. in Königsberg gezogenen Gewinne ist einzusehen bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Auf der **Fenski'schen** Ziegelei [illegible] Rudak sind Ziegeln in allen Gattunge[n] zu verkaufen.
Der Verwalter der Fenski'schen Konkurs-Masse. Justizrath **Pancke.**

Fette Hammel

sind in Ostrowitt bei Schönsee zu verkaufen.

Großes
Tapeten u. Bordüren-Lager
bei **Philipp Elkan,** Nachfolger
Breitestraße 82.

Oberhemden - Kragen

in allen Größen und Qualitäten empfiehlt billigst
die Wäsche-Fabrik
von **A. Boehm.**

Eine frische Sendung ächten
Schweizerkäse
und schönen **Limburger,** bekannter Qualität, empfehlen
B. Wegner & Co.

Ger. und mar. Lachs, Hamb. Rauchfleisch, Cervelatwürste empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Frische Matjes-Heringe
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Frische Matjes-Heringe

in schönster Qualität empfehlen billigst
B. Wegner & Co.

Schönes Pflaumenmus

à 2 Sgr. pr. Pfd. empfehlen
B. Wegner & Co.

Matjes-Heringe

vorzüglicher Qualität à 1 Sgr. empfiehlt
A. Stentzler.

Feinsten
Delicateß-Matjes-Hering
empfing und empfiehlt
Herrmann Schultz, Neust.

---

2 frischmilchende Kühe
stehen zum Verkauf bei
F. Th. Lau in Gurske.

Jeder Husten wird in 24 Stunden durch meine Katarrhbrödchen*) radikal beseitigt.
Berlin
Dr. H. Müller, pr. Arzt.
*) In Karton à 3 Sgr. zu haben bei Herrn **Julius Claass.**

Berliner
Pianinos
empfiehlt zu Fabrikpreisen **J. Kluge,** am Katharinenthor No 207.

Seesalz vorzüglichster Qualität, **Wittekinder und Kreuznacher Mutterlaugensalz**
direct von den Quellen erhielt und empfiehlt
Julius Claass.

Annaberger Gebirgskalk!

stets frisch und in bekannter Qualität
C. B. Dietrich.

---

2 möbl. Zimmer v. 1. Juli zu verm.
C. A. Guksch Brtstr. 453.

Eine möblirte Wohnung von 2 Zimmern nebst Dienergelaß, auf Erfordern auch mit Stallraum für 2 Pferde, ist vom 1. August d. J. zu vermiethen Brückenstraße No. 27. **Ernst Hugo Gall.**

---

2 Lehrlinge sucht **R. Steinicke.** Maler.

Möbl. Zim. zu verm. Weißestr. 77, 1 Tr.

Mein Haus Gr. Gerberstr. 281 Neust. bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen; einzusehen Bromberger Vorstadt Nr. 10 bei **Emilie Krause.**

Marienstraße Nro. 285 ist eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör für 40 Thlr. jährlich von sogleich zu vermiethen. **Milutzka.**

---

1 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 120.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**